

Rückert, Friedrich: 75. (1837)

- 1 Der König auf der Pirsch' hat einen Hirsch erjagt;
- 2 Mit Zittern steht der Hirsch, der um sein Leben zagt.

- 3 Der blickt den König an, und beugt vor ihm die Glieder,
- 4 Selbst eine Thräne rann von seinem Auge nieder.

- 5 Der König will gerührt dem Thier das Leben schenken,
- 6 Und stiftet, wies gebührt, davon ein Angedenken.

- 7 Man legt ums Hirschgeweih ein Reiflein Gold, da war
- 8 Dem Königsnamen bei geschrieben Tag und Jahr.

- 9 Der Hirsch enteilt mit Dank, und heim der König kehrt;
- 10 Bald wird der König krank, der Hirsch lebt unversehrt.

- 11 Der König stirbt, ihm folgt ein Sohn, und dem ein Sohn;
- 12 Der jagt im selben Wald, wo einst der Hirsch entfloh.

- 13 Da stellt der Hirsch sich dar, den Nacken altersteif,
- 14 Doch um die Stirne war noch hell der goldne Reif.

- 15 Verwundert schauet ihn der junge König an,
- 16 Bis dort ihm klar erschien der Ruhm von seinem Ahn.

- 17 Und als man Jahr und Tag zusammenzählte, war
- 18 Von damals der Betrag bis heute hundert Jahr.

- 19 Die hundert Jahre froh hat in dem Wald gewohnt
- 20 Ein Lebendes, weil so ein König es geschont.

- 21 Groß ist des Königs Glück, der, wenn man ihn begräbt,
- 22 Ein Denkmal läßt zurück, das hundert Jahre lebt.